



Ermländisches

Kirchenblatt

Herausgegeben im Auftrage d. Bischofs Ordinarius zu Frauenburg

✠ Bistumsblatt der Diözese Ermland ✠



Nr. 38 / 9. Jahrgang

Ausgabe für Elbing und Umgegend

Elbing, 22. September 1940.

Domweihfest in Frauenburg

Vom Meere her jagt rauher Nord über die weißglänzenden Wellen des Haffes, stößt an die hochgiebligen Fischerhäuschen am Rande der Stadt, legt sich auf ihren häusergegürteten Markt und treibt den Berghang hinauf. Dort oben stemmt sich ihm die wuchtige Nordmauer des Domes entgegen, 60 Meter lang und über 15 Meter hoch, und darüber das mächtige Dach, im Vordergrund zwei Dachtürmchen. Grünlich grau und dunkelrot schimmern die Dachsteine, gefärbt und genezt vom feuchten Windhauch. Brandrote Pfeiler

reden sich vor der Mauer abwehrend empor, schirmen rechts und links die schmalen hohen Fenster in langer Reihe, stützen sich voller Kraft gegen die Wölbung, die drinnen ihre schlanken steinernen Strahlen über der dreischiffigen Halle entfaltet. Da, wo der Berg sich hinabneigt, türmt sich wieder wehrendes Mauerwerk, die ganze Nordwand entlang und weiter hinten, am Domchor, der hier seinen Dachfirst in tieferer Linie gegen den östlichen Giebel abseht. Es ist die Ringmauer unter den dichten, den Ausblick beschattenden Baumwipfeln. Nach feiner Seite hin breitet der alte Dom seine herbe Größe und Schwere, seine allen Wintern und Zeiten trotgende Kraft so überwältigend aus als nach dem Haff hin und dem Meer, und fast scheu vor der Erhabenheit und Würde des heiligen Schlosses über dem Haff, der Burg Unserer lieben Frauen, geht unser Blick von der kleinen Stadt am Wasser drunten zur Höhe empor. So sehen wir in dieser Abbildung den Dom, Ermlands Mutterkirche, die als erste unter den ermländischen Kirchen jedesmal in den Herbsttagen des Jahres die Feier ihrer Weihe erneuert, jener Weihe, die ihr im Jahre 1388 der Bischof Heinrich Sorbom, der Erbauer zahlreicher ermländischer Kirchen, erteilte. Zu selten wohl widmen wir gerade dieser, trotz aller Einfachheit gefällig gegliederten nördlichen und nordöstlichen Schau- seite des Domes, so wie sie hier in der Abbildung vor uns steht, vom Markte des Städtchens aus unsere Aufmerksamkeit. Wir müssen versuchen, auch den Ostgiebel, in dem im Innern des Domes der Triumphbogen mit dem Hängekreuz sich öffnet, über dem Dach des Domchores zu erspähen. Die Zierglieder dieses Giebels gehören zu den ältesten ihrer Art unter den Kirchen des Deutschordenslandes. In Elbing, an der St. Marienkirche, in der ehemals Dominikanermönche das Lob Gottes sangen, und in Thorn an der St. Johanneskirche, in deren noch heute erhaltenem Taufbecken Ermlands berühmter Domherr Nikolaus Copernicus das Wasser der heiligen Taufe empfing, zeigt sich fast die gleiche Giebelspracht; hier in Frauenburg ist sie noch

reicher, noch vermehrt um ein Paar kreisförmiger Blendnischen im Giebeldreieck. Dazu im unteren Teile zwei lange, schmale, die lotrechte Richtung der Bauglieder betonende Blendfenster. Der Giebel allein schon ist, so urteilt die Bauwissenschaft, ein Meisterwerk der Baukunst. Die beiden am Giebel aufragenden, Treppenaufgänge bergenden Türme, von denen auf unserm Bilde der zweite nur mit der Spitze über das Dach aufsteigt, sind mit den beiden westlichen Giebeltürmen in baulicher Einheit verbunden. Das ist ein Schmuck von



Der Dom zu Frauenburg. / Blick auf die Nordseite

solcher Eigenart, daß man vergeblich an fremden Kirchen einen gleich wirksamen Eindruck sucht. Nur der Gedanke selbst, die tief herabhängenden Dachflächen von ihrer Einförmigkeit durch zierhafte Türmchen zu lösen, ist schon früher entstanden und hatte sich bereits ein, zwei Jahrhunderte vorher an den türmereichen Kirchen im Westen Deutschlands erprobt. Hier kommt noch inmitten des langen Dachfirstes ein Uhrtürmchen hinzu und auf dem Ostgiebel ein Glockentürmchen. Seitere Anmut steht verklärend über schlichter Herbheit. Am Domweihfeste, das wir am Mittwoch dieser Woche begehen, wollen wir in dankbarer Erhebung des Gemütes der Größe einer frommen Kunst gedenken die unsere ermländische Mutterkirche überall, auch in ihren weniger auffallenden Bauteilen, so wunderbar zu gestalten wußte. Nach zwei Jahren können wir der Einweihung des

solcher Eigenart, daß man vergeblich an fremden Kirchen einen gleich wirksamen Eindruck sucht. Nur der Gedanke selbst, die tief herabhängenden Dachflächen von ihrer Einförmigkeit durch zierhafte Türmchen zu lösen, ist schon früher entstanden und hatte sich bereits ein, zwei Jahrhunderte vorher an den türmereichen Kirchen im Westen Deutschlands erprobt. Hier kommt noch inmitten des langen Dachfirstes ein Uhrtürmchen hinzu und auf dem Ostgiebel ein Glockentürmchen. Seitere Anmut steht verklärend über schlichter Herbheit. Am Domweihfeste, das wir am Mittwoch dieser Woche begehen, wollen wir in dankbarer Erhebung des Gemütes der Größe einer frommen Kunst gedenken die unsere ermländische Mutterkirche überall, auch in ihren weniger auffallenden Bauteilen, so wunderbar zu gestalten wußte. Nach zwei Jahren können wir der Einweihung des



19. Woche nach Pfingsten

Das hochzeitliche Kleid

Matth. 22, 1—14

In jener Zeit redete Jesus zu den Hohenpriestern und Pharisäern in Gleichnissen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem König, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen; doch sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: „Sagt den Geladenen: Seht, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles steht bereit: kommt also zur Hochzeit!“ Sie aber achteten nicht darauf und gingen ihre Wege, der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, taten ihnen Schmach an und ermordeten sie. Als dies der König hörte, ward er zornig, sandte seine Heere aus, ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: „Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet, doch die Geladenen waren dessen nicht wert. Geht also an die Scheidewege und ladet zur Hochzeit ein, wen immer ihr findet!“ Seine Knechte gingen auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitsaal füllte sich mit Gästen. Nun kam der König herein, um die Gäste zu sehen. Da erblickte er dort einen Mann, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Er sprach zu ihm: „Freund, wie bist du hereingekommen ohne hochzeitliches Kleid?“ Dieser aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: „Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“ Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, 22. September. 19. Sonntag nach Pfingsten. Semidupl. Grün. Gloria. 2. Gebet vom hl. Thomas von Villanova, Bischof und Bekenner. 3. vom hl. Mauritius und Gefährten, Märtyrern. Credo. Dreifaltigkeitsprästation.

Montag, 23. September. Hl. Vinus, Papst und Märtyrer. Semidupl.

Domchores gedenken, des ältesten und reizvollsten Raumes des Dominnern zur Darbringung des Chorgebetes. Es sind dann 600 volle Jahre, da diese erste aus Ziegelsteinmauern und Gewölbebogen geformte Domanlage den freudigen Tag ihrer Vollendung und Weihe feiern konnte.

Diétrichswalde

Diétrichswalde ist für die Katholiken der ganzen Diözese Erm-land ein Wallfahrtsort besonderer Anziehungskraft. Mögen z. B. die Westpreußen auch heute ihr Rehohf haben, wohin sie „wallfahren gehen“ können, so gibt es doch viele von ihnen, die sich nicht durch die Erschwerungen der Kriegszeit, nicht einmal durch das schlechte Wetter abhalten lassen und lieber eine Nacht im Marienheim in Diétrichswalde Massenquartier nehmen, um nur die wenigen Stunden der Andacht an dem Gnadenort Mariens weilen zu können. Und so zieht Diétrichswalde das katholische Herz an sich aus nah und fern. Selbst die Verlegung des Wallfahrtstages vom 8. auf den 15. September und die nur einmalige Bekanntmachung im Ermländischen Kirchenblatt hatte an dem eifrigen Besuch Diétrichswaldes nichts ändern können. Und so klang es in den Morgenstunden des letzten Sonntags durch den Nebel, der in den Tälern rings um den Ort sich festgelegt hatte, immer und immer wieder:

„Nein, o Mutter, weit und breit
Schallt's in deiner Kinder Mitte,
Daß Maria eine Bitte
Nicht gewährt, ist unerhört,
Unerhört in Ewigkeit!“

Ein Opfer nach dem anderen zog den Berg zur Gnadenkirche herauf, vorbei an dem Marienbild an dem Ort der Erscheinung, wo schon andächtige Beter knieten, wallte singend um die Kirche herum und zog in das Gotteshaus ein.

Seit den frühesten Morgenstunden waren hier schon Gläubige zu den hl. Sakramenten gegangen. Um 8 Uhr war die erste Predigt, die P. Fidélis O. F. M. hielt, an die sich ein von Pfarrer i. R. Kerschel aus Allenstein zelebriertes Hochamt angeschlossen. Um 10 Uhr war dann die Hauptpredigt des Tages, bei der P. Edmund O. F. M. über Gottes Macht, Gottes Güte und unser Gottvertrauen auch in schwerstem Leid und härtesten Prüfungen sprach. Unmittelbar danach folgte ein Hochamt, das Kaplan Runkel aus Allenstein hielt und bei dem Kaplan Budz-Zonendorf und Diakon Reple als Leviten fungierten. Während des Hochamtes sang der Diétrichswalder Kirchenchor recht schön einige mehrstimmige Lieder, auch der Musikchor ließ sich, den Gottesdienst verschönernd, mehrfach vernehmen. Der Vormittagsgottesdienst schloß mit dem sakramentalen Segen. Am Nachmittage war noch Aussetzung, Prozession und Vesper, die ebenfalls mit dem Segen des in Brotsgestalt verhüllten Gottes schloß. n.

Rot. Gloria. 2. Gebet von der hl. Thekla, Jungfrau und Martyrerin. 3. zu allen Heiligen.

Dienstag, 24. September. Fest der allerseligsten Jungfrau Maria von der Erlösung der Gefangenen. Dupl. maj. Weiß. Gloria. Credo. Muttergottesprästation.

Mittwoch, 25. September. Jahrestag der Weihe der Kathedrale in Frauenburg. Dupl. 1. Kl. mit gewöhnlicher Oktav. Weiß. Gloria. Credo.

Donnerstag, 26. September. 2. Tag in der Oktav. Semidupl. Weiß. Messe vom Fest. Gloria. 2. Gebet vom hl. Cyprian und der hl. Jungfrau Juliana, Märtyrern. 3. Gebet von der allerseligsten Jungfrau. Credo.

Freitag, 27. September. Hl. Kosmas und Damian, Märtyrer. Semidupl. Rot. Gloria. 2. Gebet von der Oktav. 3. von der allerseligsten Jungfrau. Credo.

Sonabend, 28. September. Hl. Benzeslaus, Märtyrer. Semidupl. Rot. Gloria. 2. Gebet von der Oktav. 3. von der allerseligsten Jungfrau. Credo.

Um das 7. Siegel

Bibellesestegte.

„Das Lamm, das mitten vor dem Throne steht, wird sie weiden und zu den Wasserquellen des Lebens führen, und Gott wird jede Träne von ihren Augen wischen“ (Geh. Offb. 7, 17).

22. Sept.: Matthäus 22, 1—14: Das königliche Hochzeitsmahl.
Hoseas 2, 18—25: Gottes Hochzeit mit seinem Volk.
23. Sept.: Geh. Offb. 7, 1—8: Die Kennzeichnung der Auserwählten.
24. Sept.: Geh. Offb. 7, 9—17: Die große Schar.
25. Sept.: Psalm 110 (111): „Erlösung sendet er seinem Volk“
26. Sept.: Geh. Offb. 8, 1: Stille im Himmel.
27. Sept.: Geh. Offb. 8, 2—6: Gericht und Gnade.
28. Sept.: Psalm 63 (64): Trost und Hoffnung.

Amtlich

3. 9. Pfarrer Johannes Minarski-Mensguth ist gestorben. R. i. p. (P. W.)
5. 9. Die kommandarische Verwaltung der Pfarrstelle Mensguth wurde Kaplan Ernst Hoppe daselbst übertragen.
7. 9. Erzpriester Thamm-Guttstadt wurde zum Ehrendomherrn an der Kathedrale zu Frauenburg ernannt.
Pfarrer und Prodekan Langkau in Bertung wurde zum Geistlichen Rat ernannt.

Ich bin gerufen

Daß der Hausvater des Evangeliums zornig wurde, als er hören mußte, wie gering seine Gäste über seine Einladung dachten, können wir gut verstehen. Auch unter uns Menschen ist die böswillige Mißachtung einer freundlich gemeinten Einladung ein berechtigter Grund zum Aerger.

Ein Wunder ist es nur, daß Gott nicht öfter so vorgeht, wie es das Gleichnis meint. Wir wissen es aus Christi Mund, daß die große Abrechnung noch bevorsteht. Am Ende der Zeiten wird es offenbar, wie viele geladen waren und wieviele abgesetzt haben. Weil auch du geladen bist, weil auch du gerufen bist, muß dich das auch interessieren.

Nun ist die Einladung Gottes zum „großen Gastmahl“, zum Gottesreich, etwas, worüber der Mensch nicht nach Belieben verhandeln kann. Es muß sich rächen, wenn der Mensch „ihm seine Eintrittskarte zurückschickt“. Gewiß kann er „nein“ sagen, gewiß kann er von seiner Freiheit Gebrauch machen, gewiß kann er gleichgültig tun, aber er soll sich nicht wundern, wenn der Herrgott ihm gegenüber seine Konsequenzen zieht. Wenn der ewige Gott dich — ja ausgerechnet auch dich — in sein Gottesreich hineingerufen hat, dann geht es nicht an zu erklären: „Bitte, ohne mein Einverständnis“. Gottes Ruf ist eine Berufung, Gottes Einladung an dich ist zugleich eine Sendung.

Wozu bin ich gerufen? Du bist gerufen in die Kirche Christi. Du bist gerufen ins Gottesreich. Vielleicht weißt du nicht einmal, was das heißt? Im Reich Gottes sein, heißt die Ordnungen Gottes verwirklichen. Keiner wird behaupten, daß solches immer leicht sei. Es kommt wesentlich darauf an, wie der einzelne beständig streitet. Vielleicht meinst du auch, Gottesreich, das sei eine abstrakte Idee, während es doch ein ständiger Durchbruch Gottes in die reale Welt ist, und zwar durch die Tat des Menschen — auch durch dich. Und wie der Kirche dabei das Los des Leidens aufgelegt ist, weil sie immer unter der Spannung zwischen menschlichem Vollbringen und Versagen, zwischen Beruf und Sollen steht, so noch vielmehr dem einzelnen Gläubigen.

Und weil du außerdem durch deine hl. Firmung von deinem Bischof zu deinem Amt in der Kirche gerufen bist, darfst du nicht einfach ausweichen, wie und wenn es dir paßt. Es kann ein großes Opfer kosten, es kann eine große Entschagung sein, im kleinsten Acker, an dem der Mensch seine Pflicht tut, das Reich Gottes lebendig zu machen. Es ist eben das größte Examen, das du hier auf dieser Welt zu leisten hast: ein ganzer Christ zu werden und zu sein.

Manch einer hat unsere Kirche schon einen Reichnam genannt. Aber nur deswegen kann das gesagt werden, weil manche Christen geistigerweise Reichname sind. Ihr Körper ist ohne Seele. Sie wissen nichts mehr von der Verpflichtung ihrer Berufung. Unser Gewissen sagt es uns, daß wir so oft an unserer Kirche vorbeigegangen sind, daß wir selber um den Reichtum unserer Christen nicht mehr

wissen. Wir sind oft andere Wege lieber gegangen, „der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe“. Berufung zum Christentum ist eine große Verpflichtung. Und was sollst du tun? Der hl. Vater Pius XII. hat es uns deutschen Katholiken persönlich gesagt (1924): „Katholisch sein heißt, in treuer

Anhänglichkeit an den Statthalter Christi und in untosbarer Vereinigung mit dem Apostolischen Stuhle glauben und hoffen, heißt lieben und helfen, heißt trösten und heilen, heißt beleben und umgestalten, heißt versöhnen und einen, heißt dem Volke und Vaterlande dienen im Geiste Jesu, der um seine Stadt weinte.“ G. G.

Ziehet den neuen Menschen an!

Erschreckend Großes hat Paulus uns von der inneren Herrlichkeit des „neuen Menschen“, des Menschen „in Christus Jesus“ gesagt. Wenn er dann aber aus dieser inneren Wirklichkeit auf die äußere Ebene herabsteigt, wenn er uns ganz einfach das Bild dieses „neuen Menschen“, wie es im täglichen Leben des Christen sichtbar wird, schildern will, dann kommt es uns oft so vor, als ob Paulus mit einem Male „platt“ wird. Dann wird das, was er sagt, so einfach, daß wir den Kopf schütteln und meinen, der „neue Mensch“ müsse doch eigentlich ganz anders aussehen. Diese innere Größe müsse auch in großer Form sichtbar werden. Mühte der Mensch, der da weiß, daß er wirklich erfüllt ist „mit der ganzen Fülle Gottes“, nicht wie in einem Rausch einherschreiten? Mühten die Christen nicht alle „Erfatteter“ sein? Und was sagt Paulus?

„Erneuert euch in eurer inneren Gesinnung und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget ab die Lüge und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder untereinander. Wenn ihr in Zorn geratet, sündigt nicht; laßt die Sonne nicht untergehen über eurem Zorne. Gebt dem Teufel nicht Raum. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr; vielmehr arbeite er und erwerbe sich so mit seinen Händen Hab und Gut, um den Dürftigen davon mitteilen zu können.“ (Epheser vom 19. Sonntag n. Pf.) Also kurz gesagt: Lügt nicht; vertragt euch, wenn ihr euch gezannt habt; stehlt nicht, sondern arbeitet, um Hab und Gut zu erwerben! Und das soll der „neue Mensch“ sein? Wir sind wirklich etwas enttäuscht. Das ist uns doch zu „primitiv“.

Wir wollen einmal deutlicher hinschauen. Ist das wirklich alles so einfach? Wir wollen doch das Wort etwas ernster nehmen, das da am Anfang steht: „Erneuert euch in eurer inneren Gesinnung.“ Da meint Paulus wohl nicht nur die „faulstüchtige Lüge“, sondern schon etwas mehr: die innere, lügenhafte Gesinnung. Es geht da wahrhaftig um mehr als um den sogenannten „anständigen Kerl“, der von sich sagt: Ich bin kein Lügner, kein Dieb und kein Mörder. Es geht um die Frage: Wie ist überhaupt der Mensch, auch der „anständige Kerl“?

Wer erlebt es nicht immer wieder, gerade in Zeiten schweren Schicksals, wieviel Gutes in den einfachen Menschen steckt. Man braucht nur einen Tag über einmal in einem Eisenbahnabteil gefahren zu sein, mitten in dem sogenannten einfachen Volk, um erschüttert zu sein von der Hilfsbereitschaft, der Anteilnahme, der Kameradschaft-

lichkeit, der stillen Güte, die da manchmal hervorbricht. Was wissen unsere Soldaten davon zu erzählen! Wer aber hat nicht auch das andere, das direkte Gegenteil davon erlebt, die innere Gemeinheit und Bosheit, den krassen Egoismus, die innere Verlogenheit der Menschen, besonders wenn man Tag für Tag mit ihnen zusammen ist und wirklich einmal in ihr Inneres schaut. Man braucht nicht einmal in andere hineinzuschauen, man braucht nur in sich selbst hineinzusehen. Wieviele Menschen wissen nicht einmal, wie innerlich verlogen sie sind! Es bleibt da manchmal von dem „anständigen Kerl“ verweilt wenig übrig.

Von diesem unsicheren Hintergrund des bloßen Menschseins erst hebt sich ab, was Paulus mit dem „neuen Menschen“ meint, „der nach Gott geschaffen ist“. Das ist wirklich etwas, das erst durch Christus wieder möglich geworden ist. Das ist wirklich die „neue Schöpfung“, die nicht mehr nur nach den Gesetzen des eigenen Menschseins, dieser fragwürdigen „Anständigkeit“ mit ihrer Mischung von Gutem und Schlechem lebt, die vielmehr im Bewußtsein der eigenen Fragwürdigkeit sich von Gott hat ergreifen lassen, um nun von Ihm her zu leben „in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ Es ist die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes, die den Christen durchdringt, an der er „in Christus Jesus“ teilnimmt, von der er sich erheben und durchleuchten läßt, die seine „innere Gesinnung“ wirklich „erneuert“. Wie mühte doch wirklich christliches Leben anders sein als nur dieses menschliche Miteinanderleben und Miteinander-auskommen in seiner ganzen menschlichen Fragwürdigkeit! Welch eine innerste Lauterkeit der Gesinnung! Welch ein Ringen um innerste Wahrhaftigkeit! Welch eine Bereitschaft des Verzehrens, wenn menschliche Armseligkeit immer wieder einmal durchgebrochen ist! Welch eine Ehrlichkeit, die auch nicht im geringsten an dem andern sich bereichern will! Welch eine Berufsauffassung, die schafft und erwirbt, nicht um selbst zu haben, sondern „um dem Dürftigen davon mitteilen zu können“!

Wo solch christliches Leben in seiner ganzen, echten Bemühung einmal sichtbar wird, da spürt man das „ganz Andere“ dieses Lebens. Da wird etwas sichtbar von dem „neuen Menschen“ und der „neuen Schöpfung“. Da steht auch wieder echtes „Zeugnis für Christus“ mitten unter den Menschen unserer Zeit. Da wird jene christliche Sendung erfüllt, von der das Graduale spricht: „Preiset den Herrn, ruft seinen Namen an; macht kund Seine Werke unter den Heiden.“ Joseph Leitau.

Franziska Kinder-Mehlack †

Ihr Leben — ihr Tod — ihr Begräbnis

skizziert von Alfons Jablonski.

II.

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind! Aus der Matrone wurde eine Greisin, aus dem Kaplan ein Pfarrer — aber die Freundschaft blieb; ja, wenn möglich, wuchs sie noch: „Geistig waren diese Stunden, Geistern blieb ich stets verbunden!“ Wie waren wir froh beisammen, wenn Franziska Kinder meine Schwester und mich zum Ferienaufenthalt im Pfarrhause besuchte.

Nur eins trübte meine Freuden: der arme, müde Leib unserer Freundin wurde immer schwächer. Zum 2. August 1940 schrieb sie mir noch mit fester Hand und ihrer charakteristischsten Schrift den letzten Brief. Darin stand u. a. folgendes: „Auch allen edlen Pflichten kann man schließlich nur noch in Gedanken nachkommen, weil es immer an Kraft fehlt.“

Auch die erfahrene Kunst des Menschenfreundes und Arztes, der unsere Freundin viele Jahre hindurch mit aller Hingebung an seinen hohen Beruf und seine persönliche Freundschaft betreute, konnte dem Kräfteverfall schließlich nicht mehr Einhalt gebieten. Der Tod stand vor der Tür — er wurde erwartet. Der Herr über Leben und Tod hatte vorher mehrere Male seine reine Braut besucht, sie eingeladen zum himmlischen Hochzeitsmahl und ihren siechen Leib salben lassen mit dem hl. Öl seines Sakramentes zur Fahrt in die Ewigkeit — wie sollte da wohl sein Bote nicht willkommen sein!

Als eine Verwandte unserer Freundin wegen des Nachlasses noch Fragen zu stellen hatte, gab sie mühsam die Antwort: „Macht alles mit Liebe ab!“ Und als sie weiter forschte: „Soll ich Paula noch etwas bestellen?“ — Das ist der Verbliebenen innig geliebte Nichte — da flüsternten die sterbenden Lippen: „Ja, sie soll fromm bleiben!“

Und dann trat der Tod ehrfürchtig hinzu und waltete still seines Amtes: Franziska Kinder legte sich lächelnd auf die linke Seite und sprach: „Seht will ich schlafen, denn ich bin sehr müde!“ Und sie schlief ein — und schläft, bis der Frührotglanz des ewigen Lichtes sie wecken wird.

So habe ich sie gesehen, als ich erschüttert an ihrem Totenbette kniete. Ein liebliches, fast schelmisches Lächeln umblühte ihre Lippen. An diesem Lager habe ich ergrauter Priester es so stark wie nie zuvor empfunden, daß der Tod über die Heiligen des Herrn keine Macht hat. Auch andere fühlten das. Eine Katharinenchwester tat lautlos ihre Samariterdienste an der Toten: faltete die weißen Sände, umschlang sie mit dem Rosenkranz und legte das Zeichen der

Erlösung, das hl. Kreuz, auf die Brust. Da flüsternten Leidtragende: Wie friedlich liegt sie doch da, als ob sie lebte, welch' helle Heiligkeit umgibt uns doch, was ist das nur? Da wandte sich die fromme Nonne zu den Stauenden, sah sie groß an und brach das Schweigen: „Aber sie war ja doch auch eine Heilige!“

Sonnenglanz lag goldig am Begräbnistag, dem 5. September, über der Welt. Zum letzten Male weilte Franziska Kinder unter den mächtigen Gewölben der imposanten Pfarrkirche. Ich hielt das feierliche lewiterte Requiem, und dann schwanke der Sarg durch die engen, hügeligen Gassen zum Friedhof. Ein großes Geleit schloß sich an — doch leider, leider muß ich mit den berühmten Worten des jersireuten Professors sagen: „Ich sah viele, die nicht da waren!“ und die doch hätten da sein sollen! Ja — heroische Nächstenliebe ist selten; wo sie sich aber zeigt, da findet sie noch seltener den gebührenden Dank!

Wir aber wollen ihr danken durch die Tat. Wie lauten doch die wunderschönen Verse unseres deutschen Dichters Conrad Ferdinand Meyer:

„Wir Toten, wir Toten sind größere Heere
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere . .
Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele,
Drum ehret und opfert, denn unser sind viele!“

Franziska Kinder hat sich eingereiht in den Chor der Toten. Ich habe sie auf dem schönen alten Friedhof, der die Jakobikirche umkränzt, beerdigt. Da ruht sie nun in dem Erbbegräbnisplatz der Familie neben Vater und Mutter und Schwester, nicht weit von dem Grabe ihres langjährigen Gewissensberaters Kaplan Holzmann, „der drei Menschenalter sah“.

Die Baumkronen rauschten im linden Spätsommerwind und begleiteten mit ihrer Musik das „Salve regina“, das wir bewegt über der offenen Gruft sangen:

„Und nach diesem Glende zeige uns Jesum, die ebenedeite Frucht
deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!“

Die diesjährige Bischofskonferenz hat in der vierten Augustwoche in Fulda stattgefunden. Zum ersten Male waren sämtliche Diözesen Großdeutschlands vertreten.

Wiederherstellung von St. Michael in Hildesheim. Der Plan, die St. Michaelskirche in Hildesheim wiederherzustellen, fand eine wesentliche Erweiterung. Die Kirche ist ein unschätzbare Besitz der deutschen Kunstgeschichte: der einzige ganz große Bau der ottonischen Epoche, der als Ganzes erhalten ist. Im Zuge der mit staatlicher Unterstützung beschlossenen Restaurierung wurden umfangreiche Vor-

arbeiten durchgeführt. Für die Erhaltung der einzigartigen Deckmalereien wird der Staat ebenfalls Zuschüsse zahlen.

Die Seligsprechung des jungen Grassati. Mit Genehmigung des Heiligen Vaters wurde Kardinal Salotti, der Präfekt der Ritenkongregation, der Sachbearbeiter des Seligsprechungs-Verfahrens des im jugendlichen Alter Dahingeshiedenen heiligmäßigen Pier Giorgio Grassati, des Sohnes eines italienischen Botschafters in Berlin. Es gibt auch schon eine deutsche Lebensbeschreibung von diesem heiligmäßigen Jungen, die im Verlag Ars sacra München erschienen ist.

Die liturgische Bewegung, die von Papst Pius X. ihren Ausgang genommen und sich vor allem in Deutschland so reich entfaltet hat,

greift endlich auch nach Amerika über. Erstmals wird im Oktober in Chicago eine „Liturgische Woche“ veranstaltet.

Schriftleiter: Gerhard Schöpf (z. Zt. im Felde). Für die Schriftleitung z. Zt. verantwortlich: Direktor Schülener, Braunsberg, Rodelshöferstr. 15. Verlags- und Anzeigenleitung Direktor August Scharnowski, Braunsberg. Verlag: Caritasverband für die Diözese Ermland e. V. II. Kirchenstr. 2. Druck: Nova Zeitungsverlag G. m. b. H., Braunsberg. — Zur Zeit gilt Preisliste 2. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle des Ermländischen Kirchenblattes, Braunsberg, Langgasse 22.

Sezugspreis: durch das Pfarramt monat 35 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Bei Postbezug vierteljährlich 1,- Mk., mit Bestellgeld 1,15 Mk.

Zusatzkosten: die 3 mal gespaltene Millimeterzeile 9 Pfg. in Inferatentell. — Schluß der Anzeigenannahme: Montag.

Christliche Grabdenkmäler
in sehr großer Auswahl
Ernst Krüger
Hermann-Göring-Straße 97/105
Strb.-Linie 2, Haltest. Tannenallee
Gegründet 1900. Telefon 32786

Landwirtschtochter, kath., 31 J. alt, berufstät., reine Vergangenheit, sehr solide u. wirtschaftl. Ausst. u. Verm., wünscht nett., lieben. kath. Herrn in gesch. Stellung u. entspr. Alter **zw. bald. Heirat** kennenzulern Handwerk od. kl. Landw. bevorz. Witwer nicht außgeschl. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 303 an das Erml. Kirchenblatt.

Junggeselle, kath., 42 J. alt, besitzt 25 Morg. Landw. Nähe Großstadt, sucht auf diesem Wege passende **Lebensgefährtin** aus achtbar. Hause. Etw. Verm. erw. Einb. i. Grundst. u. außgeschl. Nur ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 292 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Bauerntochter, 21 J. alt, kathol., Aussteuer u. Vermögen vorh. w **bald. Heirat** mit Handwerker od. kl. Beamten. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 302 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ernstgemeint! Kathol. Junggeselle, Ende 30, fest Angest. an d. Landes-Bauernsch. Dtp. in Kreisst., 1,75 gr., sehr gut ausseh., solide, harmon., f. **zw. Heirat** die Bekanntsch. ein. zu ihm pass. Dame, groß, schl., gut ausseh. und gut gewachsen, ebenf. harmon. Zuschr. unt. Nr. 300 an d. Erml. Kirchenbl.

Gebild. kath. Dame, Witwe, Ende 40, statl. Ersch., alleinst., eig. eleg. 4-Zimm.-Wohng. (Großstadt), Vermögen, **zw. Heirat** kath. gebild. wünscht Herrn, Alter 50-58 J., in sich. Lebensst. kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschr. unter Nr. 299 an das Ermländ. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Wer möchte **Lebenskamerad** werden? Ich bin alleinst. Witwe, 45 J. alt, kath., Inhab. ein. größ. Geschäft. Charakter. Herren entsprech. Alters mit Vermög. wird Einheirat geboten. Herren in gesch. Lebensstellung auch angen. Bildzuschriften unt. Nr. 307 an das Erml. Kirchenbl. Braunsbg. erb.

Bauerntochter, 27 J. alt, gut aussehend, 15 000 Mk. Vermög. u. gt. Aussteuer, wünscht sich einen kath. **Lebensgefährten.** (Lehrer, Förster od. ä.) Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter Nr. 306 an das Erml. Kirchenblatt Braunsbg. erb.

Witwer, 44 J. alt, Wirtschaftler, kath., sucht auf dies. Wege lieben.

Lebensgefährtin
Einheirat in kl. Grundstück angen., jed. nicht Beding. Zuschr. u. Nr. 301 an d. Erml. Kirchenbl. Braunsberg.

Besitzerin eines 20 Morg. großen Grundst., 32 J. alt, kath., sucht einen tücht. Landwirt mit Verm. (nicht unter 2000 Mk.) **zw. Heirat** kennenzulern. Zuschr. mit Bild erb. unt. Nr. 309 an das Erml. Kirchenbl. Brbg.

Junggesellin im Beruf, 42 J. alt, jung, ausseh., kath., gr. Vermög. und gute Ausst., des Allein. müde, wünscht ein. charakterfesten Herrn im festen Beruf **Heirat** zwecks kennenzul. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 308 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Welt. Fril., Ende 30, etwas Ersparn., wünscht ein. vol. kath. Herrn b. Anfang 50 in gesch. Stellung **zw. Heirat** kennenzul. Witw. mit Kind nicht außgeschl. Bildz. u. Nr. 317 an das Erml. Kirchenblatt Brbg. erb.

Kath. edelbent. Handw. in fester Stell. wünscht ein. nett. kath. Mäd. im Alter v. 30 - 35 J. **zw. Heirat** kennenzul. Zuneig. sow. gegenseit. Vertrauen entich. Witw. m. Kind nicht außgeschl. Ernstg. Zuschr. m. Bild u. Nr. 315 a. d. Erml. Kirchenbl.

Ich suche f. mein. Brud., 29 J. alt, kath., in fest. Stell., ein. liebes u. nettes **zw. späterer Heirat** Mäd. kennenzul. Frdl. Zuschr. u. Nr. 321 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Besitzertochter, kath., 24 J. alt, dunkelbl., mittelgr., gute Wäscheausst. u. 1000 Mk. Vermög., wünscht auf dies. Wege einen netten kath. Herrn **zw. Heirat** kennenzul. Zuschr. m. Bild unt. Nr. 312 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Ich suche f. mein. Schwager, Erbhofbauer, 33 J., kath., 1,68 gr., pass. **Lebensgefährtin.** Zuschr. mögl. m. Bild u. Vermögensangabe unter Nr. 316 an das Erml. Kirchenblatt Brbg. erbeten.

2 forsche, nette Damen im Alt. v. 27 J., die naturlieb. u. froh sind, wünsch. **Heirat** die Bekanntsch. zwecks kath. Herren in gesch. Pos. u. m. gleich Interess. Zuschr. mögl. m. Bild unt. Nr. 320 an das Erml. Kirchenblatt Brbg.

Landwirt, über 50 J. alt, kath., mit Kind., Grundst. ca. 40 Morg. gr., ohne **suchst Lebensgefährtin** Anb. im Alt. v. 45-50 J. Etw. Verm. erw. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 304 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Kath. Mäd. im Beruf, sehr hauswirtschaftl. erzog., reine Vergangenheit, 21 J. alt, hellbl., wünscht auf dies. Wege, da in der Diaspora leb., brav. kath. Menschen **zw. später. Heirat** kennenzul. Am liebst. Apotheke od. Kaufmann. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 298 an d. Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Fräulein, 25 J. alt, wünscht kath. Herrenbekanntschaft zwecks

Heirat
Ausst. u. etw. Vermög. vorhand. Zuschr. m. Bild (w. zurückges.) unt. Nr. 305 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Beamtenaw., kath., 28 J. alt, 1,81 gr., 5000 Mk. Vermögen, sucht die Bekanntsch. eines lieb., nett. kath. Mädchens b. **zw. Heirat.** Bauernst. aus dem Erml. angen. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 322 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Hausangestellte, kath., 39 J. alt, 4000 Mark Vermögen und Aussteuer, wünscht netten Herrn **zwecks Heirat** kennenzul. Zuschr. unt. Nr. 323 an das Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Fril., Mitte 30, groß und schlank, 6000 Mk. Vermög., sucht auf dies. Wege passend. Herrenbekanntschaft **zwecks bald. Heirat.** Zuschr. mögl. m. Bild u. Nr. 324 an das Erml. Kirchenbl. Brbg. erbet.

Kath. Beamtentochter, 30 J., 1,72 gr., bild., möcht. ein. kath. mittl. Beamt. **zw. Heirat** kennenzulernen. Bildzuschr. unter Nr. 314 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Bauerntochter, 25 J. alt, 1,70 gr., foriche, schl. Erscheing., sehr gute Ausst. u. entspr. Vermög., wünscht nett. kath. kennenzulernen. Herrn **zw. Heirat** (Beamter bevorz.) Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter Nr. 297 an das Ermländ. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Junggeselle, 25 J. alt, kath., Handwerker in fest. Stellung, 1,68 gr., wünscht nettes Mäd. bis zu 24 J. **zw. Heirat** kennenzul. Zuschr. m. Bild u. Nr. 310 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg. erbet.

Den Bewerbungen
auf Chiffre-Anzeigen bitten wir **keine Originalzeugnisse beizufügen!**
Zeugnisausschnitte, Lichtbilder etc. sollen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bewerbers tragen.

Gebildetes, kinderliebes katholisch.

Mädchen
ab 1. Oktober 1940 oder später mit Familienanschluß sucht Ernst Hohmann, Bankvorstand, Braunsberg, Hindenburgstr. 16.

Ich suche zum 1. Oktober 1940 ein kinderliebes katholisches **Mädchen**
Dr. Felix Schulz, Zahnarzt, Bischofsburg, Spiringstraße 1.

Zum 1. 10. oder später wird kath. **Kinderpflegerin** oder zuverlässiges älteres **Kinder mädchen** zu Kleinkind. gesucht. Angeb. mit Zeugnisausschr. sind zu richten an Grunenberg, Carlshof b. Wormditt.

Kath. Hauslehrerin
für 3 Mädchen 1. - 5. Schuljahr zum 1. Oktober gesucht. Meld. m. Gehaltsang. erb. an Frau Warkalla, Menken, Post Friedeb., Kreis Angerapp.

Ich suche von sofort oder später gewandte, katholische kinderliebe mit gut. Kochkenntnissen f. Landhaush. von 500 Morg. im Kr. Heilsberg. Zuschr. unt. Nr. 313 an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ich suche z. 1. 10. für mittl. Landhaushalt i. Kr. Heilsb. tücht., kath. kinder- **Stütze od. Haustochter** liebe Familienanschl. d. auch Interess. f. Gesl. hat. Meld. unt. Nr. 311 a. d. Erml. Kirchenblatt Brbg. erbet.

Zum 1. Okt. suche ich eine etwas ältere, zuverlässige, kinderlieb. kath. **Hausgehilfin.** Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Studienrat Dr. Mielcarezyk, Braunsberg, Königsbergerstr. 43a

Tücht., zuverlässig, sehr saubere, kinderlieb. **Hausgehilfin** mit gut. kath. Zeugn., die perf. kochen kann u. mit sämtl. Hausarb. vertr. ist, f. Arzthaus u. Allst. von sofort oder später gesucht. Bewerb. unter Nr. 279 an d. Erml. Kirchenbl. Braunsberg erb.

Die Stellungsuchenden
erwarten Rücksendung (evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenschiffre) aller mit dem Bewerbungsschreiben eingereichten Unterlagen, insbesond. der Zeugnisse u. Lichtbilder, da sie dieselben f. weitere Bewerbungen brauchen.

Die Lichtbilder sind sofort zurückzusenden.
Bitte Rückporto beilegen.
Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollen Anschrift zu versehen.

Sonntag, 22. September (19. Sonntag nach Pfingsten)

Hl. messen : 6,7 Uhr. 8 Uhr mit kurzer Predigt; 9 Uhr Kindermesse mit Ansprache für die Kinder; 10 Hochamt mit Predigt; 18 Uhr Vesperandacht.

Wochentags sind um 6,15 (Dienstag 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jugend) und um 7 Uhr hl. Messen. Ob eine hl. Messe auch um 8 Uhr gehalten wird, ist noch unbestimmt. Für den Fall, daß sie ausfällt, ist immer noch nach der 7 Uhr-Messe Gelegenheit zur hl. Beichte und um 8,15 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.

Beichtgelegenheit: Sonnabend von 16-18 Uhr und ab 20 Uhr. Am Sonntag von 6 Uhr früh an. Auch am nächsten Sonntag werden fremde Herren aushelfen. Sie werden in den Beichtstühlen vorne rechts oder Seitengang rechts Beichte hören.

Jugend: Die Glaubensschulen (auch die der männlichen Jugend !) werden gehalten.

Kinder: Sonntag, den 22. 9., um 9 Uhr Gemeinschaftsmesse und Gemeinschaftskommunion.

Kinderseelsorgsstunden: werden nach dem Plan in der Vorhalle der Kirche gehalten. Der Besuch derselben, besonders bei den Jungen, könnte besser sein. Wenn auch der Besuch wegen der Entfernungen von den Kindern oftmals große Opfer verlangt, so werden die Eltern doch gebeten, ihre Kinder zum Besuch der Seelsorgsstunden anzuhalten.

Pfarrbücherei: Montag und Donnerstag von 18-20 Uhr Bücherausgabe.

Aus den Pfarrbüchern von St. Nikolai.

Taufen: Monika Brigitte Schreiber; Friedrich Franz Böhnert; Diethelm Georg Raabe; Rainer Wolfgang Gustav Josef Fleischer; Edmund Gelewski; Günter Erich Schulz; Hubert Reiß; Waltraut Margarete Butter; Dieter Muscharski; Jürgen Soth; Manfred Oskar Thiel; Erika Maria Woosmann; Dieter Restetzki.

Trauungen: Kaufmann Josef Hirschberg, Marienwerder und Herta Peiser, Elbing; Maschinist Oskar Reckwardt, Elbing und Waltraut Thiel, Elbing.

Beerdigungen: Ingenieur Ludwig Gebner, Gr. Rosenstr. 1a, 61 Jahre; Jnv. Rentenempf. Franziska Grunwald, geb. Kalinowski, Witwo, Sonnenstr. 4/5, 73 Jahre; Jnv. Rentenempf. Johanna Natkowski, Gr. Wunderberg 44, 66 Jahre.

Aufgebote: Tischler Arthur Kluth, Elbing und Anna Lasko, Elbing; Arbeiter Kuno Steffens, Elbing und Lisbeth Schüßler, Elbing.

